

# **Fachtagung "Raum für Kinderspiel" am 08.10.2014**

## **Fragen, Herausforderungen und Erkenntnisse aus den Workshops**

### **1 Fragen**

#### ***1.1 Ausbau von Netzwerken***

- 1.1.1 Mit wem kann man noch besser zusammenarbeiten?
- 1.1.2 Wer macht mit?
- 1.1.3 Landesweites Netzwerk?
- 1.1.4 Wie kann die Netzwerkarbeit verbessert werden?

#### ***1.2 Umgang mit Entscheidungsträgern***

- 1.2.1 Mit welchen Argumenten wurden die Entscheidungsträger bisher überzeugt?
- 1.2.2 Wie gehe ich mit unwilligen Politikern/Bürgermeistern um?
- 1.2.3 Wie setzt man das an den richtigen Stellen (Kommune, Verwaltung) durch?
- 1.2.4 Implementierungsmaßnahmen?

#### ***1.3 Gesetzliche Rahmenbedingungen***

- 1.3.1 Braucht es den politischen Zwang (Gesetze, Verwaltungsvorschriften), um Beteiligung flächendeckend und kontinuierlich umzusetzen/anzuwenden?
- 1.3.2 Wie schaffe ich es die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Durchsetzung von Interessen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern?
- 1.3.3 Braucht es einen gesetzlichen Zwang?
- 1.3.4 Wo finde ich Kinderrechte? Sollte man mal lebenswerte Kinderrechte einklagen?
- 1.3.5 Gibt es sowas wie Mitbestimmung (öffentlicher Raum) überhaupt?

#### ***1.4 Nachhaltigkeit***

- 1.4.1 Wie geht es weiter?
- 1.4.2 Wie kann man die Studie in die Praxis bringen (Nachhaltigkeit)?
- 1.4.3 Kontinuität?
- 1.4.4 Wie kann man dauerhaft Strukturen schaffen, in denen Kinder und Jugendliche als ExpertInnen beteiligt sind?
- 1.4.5 Wie gelingt es die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Planung verbindlich zu verankern?
- 1.4.6 Wie schaffen wir es, Beteiligung von Kindern zum Standard zu machen?
- 1.4.7 Welche Konsequenzen ergeben sich nun aus den gewonnenen Erkenntnissen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit?
- 1.4.8 Warum haben nicht alle deutschen Städte eine Spielleitplanung?

#### ***1.5 Realisierung***

- 1.5.1 Wie kann ich mich einbringen?
- 1.5.2 Wie beginnt man?

- 1.5.3 Wie schaffe ich die Realisierung der Partizipation der Kinderbeteiligung?
- 1.5.4 Welchen Weg muss ich konkret gehen, um wirklich was Notwendiges zu bewegen?
- 1.5.5 Wie können wir als einzelne Personen z.B. für die Gestaltung eines Spielplatzes einsetzen?
- 1.5.6 Gibt es ein Ende von Engagement?
- 1.5.7 Was bedeutet Qualität der Aktionsräume in der Öffentlichkeit (Umsetzung)?
- 1.5.8 Wie schafft man es, alle (Ämter und Betroffene) von der Notwendigkeit einer konsequenten Kinderbeteiligung zu überzeugen?
- 1.5.9 Mit welchen Aktionen verbessere ich die Kinderbeteiligung?
- 1.5.10 Wie können Spielplätze bzw. -flächen für Kinder attraktiv gestaltet werden?
- 1.5.11 Wie nahe muss ein Aktionsraum zum Wohnort maximal sein?
- 1.5.12 Mehr Methodenvielfalt
- 1.5.13 Wie kann bei der Planung von Spielbereichen das Risiko am besten eingeschätzt werden?
- 1.5.14 Wie beispielbar ist meine Stadt?
- 1.5.15 Wie erreichen wir als Pädagogen spezialisierte Planungsfachkräfte in der Planung?
- 1.5.16 Inhalt der DIN 18034?

#### **1.6 *Nutzung vorhandener Ressourcen***

- 1.6.1 Wo ist die Nutzung vorhandener Ressourcen verankert?
- 1.6.2 Aufwertung der von Kindern nicht bespielten Flächen und Räume?

#### **1.7 *Perspektive der Kinder***

- 1.7.1 Warum ist die Welt der Kinder so unglaublich verregelt und verrechtlicht?
- 1.7.2 Wie kann die Perspektive der Kinder ernst/wahrgenommen werden?
- 1.7.3 Was würden Kinder heute sagen/fragen?

#### **1.8 *Anregungen***

- 1.8.1 Der Landestrend geht zum betreuten Lernen - Wie bekommen wir unbetreute Aktionsräume in die Diskussion?
- 1.8.2 Aktionen - Verbindung zum Alltag fehlt
- 1.8.3 Geschlechterperspektive

## **2 Herausforderungen**

### **2.1 *Vorhandene Ressourcen nutzen***

- 2.1.1 Neue/alte Spielräume erkennen
- 2.1.2 Brachflächen/ Leerstand
- 2.1.3 Ressourcen
- 2.1.4 Mit den vorhandenen Begebenheiten Veränderungen vorzunehmen

### **2.2 *Eltern mit einzubinden***

- 2.2.1 Eltern einbinden
- 2.2.2 Eltern davon überzeugen, dass Risiko sinnvoll/nötig/ zulässig ist

### **2.3 *Verbindliche Standards und politische Absicherung***

- 2.3.1 Rechtliche Hürden abschaffen, die eine Veränderung hindern
- 2.3.2 Verbindliche Standards
- 2.3.3 Zeitmanagement und Nachhaltigkeit
- 2.3.4 Politische Absicherung der Kinderbeteiligung

### **2.4 *Interdisziplinäre Netzwerke schaffen***

- 2.4.1 Fachämter übergreifende Kooperation
- 2.4.2 Sensibilisierung der Verantwortlichen und Zusammenarbeit
- 2.4.3 Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- 2.4.4 Wie erhalten wir gleiche Wissensstände wie in der Verwaltung?
- 2.4.5 Wie kommt an die Akteure ran, die bisher nicht mitmachen?

### **2.5 *Überzeugungsarbeit/ Bewusstsein schaffen bei Politik, Kolleginnen und Kollegen u.a.***

- 2.5.1 Kollegen von der Relevanz der Partizipation überzeugen
- 2.5.2 Stärkere Bewusstseinsentwicklung bei den politischen Entscheidungsträgern
- 2.5.3 Kommunale Entscheidungsträger ins Boot nehmen
- 2.5.4 Politik zu überzeugen
- 2.5.5 Viel Überzeugungsarbeit, dass Kinderbeteiligung nicht als Luxus angesehen wird
- 2.5.6 Andere vom Thema Kinderbeteiligung zu überzeugen, neue Ideen zu implementieren und alte Vorstellungen aufzubrechen
- 2.5.7 Lobbyarbeit und kinderpolitische Strategien
- 2.5.8 Bewusstsein

### **2.6 *Flächen für Jugendliche schaffen***

- 2.6.1 Spielflächen für Jugendliche
- 2.6.2 Flächen für Jugendliche

### **2.7 *Verknüpfung Wissenschaft und pädagogische Praxis***

- 2.7.1 Überbrückung der Kluft zwischen Theorie und Praxis
- 2.7.2 Verknüpfung Wissenschaft und pädagogische Praxis

## **2.8 Finanzierung von Kinderbeteiligungen**

- 2.8.1 Finanzierung von Beteiligungen
- 2.8.2 Geld organisieren und echte Beteiligungen

## **2.9 Kindgerechte Gestaltung von Spielflächen**

- 2.9.1 Umsetzung von Alltagsspiel und deren Möglichkeiten im Wohnumfeld
- 2.9.2 Spielflächenplanung
- 2.9.3 Gestaltung eines Platzes zum Spielen durchsetzen
- 2.9.4 Wie lässt sich ein Spielplatz wirklich kindgerecht gestalten?
- 2.9.5 Spielflächenbedarfsplanung
- 2.9.6 Großstädte als kinderfreundliche Kommune gestalten

## **2.10 Persönliche Herausforderungen**

- 2.10.1 In Eigeninitiative Spielplätze umgestalten
- 2.10.2 Verbündete von Kindern zu sein
- 2.10.3 Die Lust und den Mut nicht zu verlieren
- 2.10.4 Lobby für Kinder und Jugendliche zu sein
- 2.10.5 Hineinversetzen ins Kind und herausfinden, was für Kinder am besten ist und umsetzen und nicht was für Erwachsene geschickt ist
- 2.10.6 Den Kindern Grenzerfahrungen anbieten!
- 2.10.7 Erkenntnisse der Studie politisch einbringen
- 2.10.8 Als Planer bei den kleinen Ideen zu verweilen
- 2.10.9 Wo finden die heutigen Inhalte Platz im Arbeitsalltag?

### **3      **Erkenntnisse****

#### **3.1      *Vielen wird schon vom Gehörten umgesetzt***

- 3.1.1 Wir setzen schon viel davon um, viele schon mal gehört und Leitgedanke der Arbeit
- 3.1.2 Wir sind auf dem richtigen Weg
- 3.1.3 Dran bleiben lohnt sich
- 3.1.4 Meine Arbeit ist sehr wichtig

#### **3.2      *Räumen für Kinder müssen keine Spielplätze sein***

- 3.2.1 Keinen Spielplatz schaffen, sondern Platz zum Spielen!
- 3.2.2 Ziel muss sein Spielotope für Kinder zu schaffen
- 3.2.3 Gute Räume zum Spielen zu gestalten kann einfach sein!
- 3.2.4 Spielzeug = Zeug zum Spielen; Spielplatz = Platz zum Spielen!
- 3.2.5 Es gibt viele Gestaltungsmöglichkeiten in der Einrichtung!
- 3.2.6 Es gibt viele kreative Wege einen Raum für Kinderspiel zu schaffen!
- 3.2.7 Spielplatz ist nicht gleich Spielfläche!
- 3.2.8 Keine Spielplätze sondern Platz zum Spielen schaffen und kein Spielzeug zum Spielen!

#### **3.3      *Kooperation, Vernetzung und Dialoge sind sehr wichtig***

- 3.3.1 Kooperation und Vernetzung
- 3.3.2 Wir brauchen einen Austausch zum Thema Spielraumplanung auf Landesebene
- 3.3.3 Netzwerke, Netzwerke und nochmal Netzwerke!
- 3.3.4 Methodenwissen über Netzwerke vermitteln!
- 3.3.5 Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Ämtern ist ein jahrelanger Prozess. Ohne Vernetzung ist Umsetzung nicht möglich
- 3.3.6 Interdisziplinärer Spielraumentwicklungsarbeitskreis bei der Spielflächenplanung beim Jugendamt

#### **3.4      *Engagement Einzelner ist wichtig***

- 3.4.1 Gibt doch noch viele engagierte Personen, die sich diesem Thema widmen
- 3.4.2 Engagement abhängig von den Personen

#### **3.5      *Es fehlen noch verbindliche gesetzliche Grundlagen***

- 3.5.1 Fehlende gesetzliche Grundlagen
- 3.5.2 Bedeutung der DIN 18034
- 3.5.3 Muss-Bestimmungen in Kommunalverfassung
- 3.5.4 Ohne Druck von Oben bleibt Kinderbeteiligung in der Stadtplanung im Ermessen des Einzelnen
- 3.5.5 Es fehlen immer noch verbindliche und abprüfbare Qualitäten mit Rechtsverbindlichkeit
- 3.5.6 Der Druck auf die Politiker muss erhöht werden, damit mehr Kinderpolitik gemacht werden kann

### **3.6 *Risiko und Spielen ohne Aufsicht sind wichtig für die ganzheitliche kindliche Entwicklung***

3.6.1 Gefahr entspricht nicht Risiko - Risiko wichtig für kindliche Entwicklung

3.6.2 Kinder sollen selbst herausfinden, welches Risiko sie eingehen

3.6.3 Kinder wissen selbst was sie können

3.6.4 Spielen ohne Aufsicht ist häufig abhängig von der Bildung der Eltern

3.6.5 Kinder brauchen eigenen Willen und Bewegung

3.6.6 Vertrauen den Kindern gegenüber zu haben - Sie können sich selbst gut einschätzen

3.6.7 Muss weiter auf Kinderperspektive geachtet werden und alleine entdecken

### **3.7 *Ressourcen sind sehr wichtig für die Realisierung***

3.7.1 Ressourcen

3.7.2 Bürger/Bürgermeister/ Verwaltung sind viel zu wenig sensibilisiert für den öffentlichen Raum der Kinder und Jugendliche

### **3.8 *Kinderbeteiligung braucht Geld, Zeit und politischen Willen***

3.8.1 Kinderbeteiligung braucht politischen Willen, Zeit und Geld

3.8.2 Oft fehlt es an Geld Erkenntnisse in Projekte umzusetzen

3.8.3 Die Sicherheitsüberprüfung muss im Verhältnis zur Risikoabwägung stehen bei Kinderbeteiligungen

3.8.4 Zahlenmaterial hilft zu argumentieren und genauer hinzuschauen

### **3.9 *Individuelle Erkenntnisse***

3.9.1 Soziologen sind im Partizipationskontext ganz vorn

3.9.2 Viele Anregungen für ein aktuelles Projekt

3.9.3 Ich muss mich noch genauer über die Beteiligung in unserer Stadt informieren

3.9.4 Statt Mitbestimmung Menschen/Kinder im öffentlichen Raum wahrnehmen